Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. An der hiesigen Börse wird wieder flott gegründet. Nachdem Herr August Sternberg mit der Vereinsbank vorangegangen, tritt das Haus Landau mit einer „Bank für Deutschland" in die Schranken. Entsprechend dem stolzen Namen darf auch das Kapital nicht niedrig bemessen werden. Es beträgt 40 Millionen Mark, die event. auf 60 Millionen erhöht werden können. Die Maklerbanken schießen wie Pilze aus der Erde. Unter der Firma: The Kurfuersten Avenue Land and Improvement Co., lim. hat sich eine englische Gesellschaft mit einem Kapital von 4 Millionen Pfund Sterl. gebildet, welche die Bebauung des Kurfürstendammes, Anlage einer Rennbahn im Grunewald, Erbauung von Villen daselbst, Anlage von Pferdebahnlinien rc. bezweckt.

Die Mörder der Wittwe Patzkow, der Schneider Bezchinski und Marie Schilka, die beide zum Tode verurtheilt waren, sind zu lebenslänglicher Haft begnadigt worden.

Cottbus. Am 22. Mai fand die Generalversammlung des Märkisch-Lausitzer Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hier statt. Der Verband umfaßt zur Zeit 39 körperschaftliche und 43 persönliche Mitglieder; er arbeitet mit einem Etat von 1248.21 M.

Brandfälle. In Nauen ist das Gehöfte des Bauerngutsbesitzers Netzband, in Finsterwalde das Fabrikgebäude der verwittweten Tuchfabrikant Koswig, in See bei Niesky das Anwesen des Stellmachers Liebig, in Moabit das Lagergebäude der großen Borsig'schen Mühle, in Prenzlau das von den Kaufleuten Borchers und Nentwig gemiethete Doppelhaus der Wittwe Schulz Königsstraße 144|5 niedergebrannt.

Provinz Pommern.

Stettin. Die neue Bau-Polizeiordnung der Provinz hat aus allen vorpommer'schen Städten einen Sturm von Petitionen gegen sich wachgerufen, sowohl von den Behörden als einzelnen Einwohnern. Diese Gesuche haben den Provinzialrath von Pommern veranlaßt, sich an Ort und Stelle von den obwaltenden baulichen Verhältnissen Einsicht zu verschaffen, um darnach die Petenten zu bescheiden. Die von ihm abgesandten Mitglieder haben ihre Rundreise bereits angetreten. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Herstellung eines neuen Geleises der Pferdebahn, das durch die Wollweberstraße von der Breitenstraße ab, sodann durch die Mönchenstraße, kleine Domstraße und östliche Königsthor-Passage führen soll, genehmigt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Die Unternehmer der im Bau begriffenen Pferdebahn beabsichtigen auch die Anlegung einer solchen zur Verbindung hiesiger Stadt mit den beliebten Seebadeorten Cranz und Neu-Kuhren. Mit der Ausführung dieses Planes soll baldmöglichst vorgegangen werden.

Insterburg. Wegen betrügerischen Bankerotts verurtheilte das Schwurgericht den Kaufmann Gustav Levin Joseph von hier zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Nach dem Bericht des hiesigen Bezirksvereins der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sind im Jahre 1880 im hiesigen Bezirk in sieben Strandungsfällen 24 Menschenleben aus Seegefahr gerettet worden. Der Verein unterhält auf eigene Kosten an der Küste von Leba bis Neukrug 10 Rettungsstationen.

Marienburg. Nach einem Bescheide des Kultus-Ministers an den Verein zur Wiederherstellung unseres Hochschlosses wird die Regierung die Restaurirung der Schloßkirche und der Kapelle in demselben demnächst in Angriff nehmen. Bereits sind die Entwürfe und die Kostenanschläge hierzu angefertigt. Mit der Marienkirche soll auch zugleich der Kreuzgang und der Capitelsaal der alten Ordensveste restaurirt werden.

In der hiesigen Landwirthschaftsschule explodirte, in Folge Unvorsichtigkeit eines Schülers, ein mit Knallgas gefüllter Glasballon, und wurden durch die herumfliegenden Glassplitter acht Schüler verletzt, besonders erheblich der Schüler Rahn, für dessen Augenlicht man fürchtet.

Provinz Posen.

Lissa. Die Oberschlesische Bahn ist von der Regierung mit den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Lissa nach Krotoschin-Ostrowo beauftragt worden. Es steht also zu erwarten, daß mit dem Bau selbst bald der Anfang gemacht werden wird.

Auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde der Forstwärter Nowacki auf Piotrokowice verhaftet und hier eingeliefert, weil er seine eigene Frau im Walde erwürgt haben soll.

Argenau. Die hiesige katholische Schulgemeinde, die an den Kultusminister ein Gesuch um Umwandlung der Simultanschule in eine konfessionelle gerichtet hatte, ist nunmehr damit abschlägig beschieden worden.

Provinz Schlesien.

Breslau. Vor längerer Zeit wurde von der „Breslauer Morgenztg." (Redakteur Semrau) und der „Schlesischen Presse" Redakteur Wolff ein den beiden Blättern zugestelltes Schriftstück abgedruckt, welches u. A. Schmähungen der jüdischen Soldaten der deutschen Armee enthielt. Es trug die Unterschrift des Generallieutenants v. Wulffen, die aber gefälscht war, wie sich bald herausstellte. Trotzdem die beiden Redakteure das Opfer einer Mystifikation geworden waren, strengte Generallieutenant v. Wulffen Klage gegen sie an. Die Verhandlung fand dieser Tage unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und wurde Redakteur Semrau zu 2 Monaten Gefängniß, Redakteur Wolff zu 500 M. Geldstrafe verurtheilt.

Oels. Der Arbeiter Ernst Gräser aus Sternhollunder wurde hier geschlossen eingebracht, da auf ihm der Verdacht ruht, den Arbeiter Adolf Garbe von dort, der neulich im Walde bei Groß-Graben erschossen aufgefunden wurde, aus Rache ermordet zu haben.

[illegible]

Magdeburg. Auf dem kürzlich hier tagenden Delegirtentage des Gewerkvereins der Tabaks- und Cigarrenarbeiter wurde constatirt, daß seit Einführung der Tabaksteuer die Löhne der Tabaks- und Cigarrenarbeiter von 15 M. auf 8 M., also um nahezu 50 pCt., heruntergegangen seien.

Aschersleben. Beim Abteufen des Salzschachtes sind hier drei Bergleute verunglückt, von denen zwei, darunter der Bergmann Hamel, sofort getödtet wurden, während der dritte schwere Verletzungen davontrug.

Westfalen.

Dortmund. Der „Lebensbitter-Fabrikant" Heinrich, der ein gesundheitsgefährliches Schnapsgebräu mit solchem Erfolge an den Mann gebracht hat, daß er mit nichts anfangend jetzt einer der wohlhabendsten Männer unserer Stadt ist, wurde von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Geisenkirchen. Bei Ausübung seines Amtes wurde hier der Polizeisergeant Hartrodt von einem Haufen Betrunkener, deren Anführer er verhaften wollte, überfallen und erstochen. Die Thäter sind noch nicht verhaftet.

Hamm. Der Gärtner Manz von hier, der wegen Beleidigung seiner Frau kürzlich zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, brachte derselben, der er voll Rachsucht aufgelauert hatte, auf offener Straße mit einem Messer so schwere Verletzungen am Halse bei, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Selbst das kleine Kind, das auf dem Arme der Mutter ruhte, blieb von dem Wüthenden nicht verschont und trug Wunden davon. Der Thäter wurde in's Gefängniß abgeführt.

Rheinprovinz.

Elberfeld. Der Telegraphist Curt Bauer, der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in bedeutender Höhe schon längere Zeit steckbrieflich verfolgt wurde, wurde dieser Tage hier eingeliefert.

Neuß. Am Hochofen der Neußer Hütte bei Heerdt haben vier Arbeiter, die sich auf der 60 Fuß hohen Gallerie, die um das Werk läuft, befanden, durch plötzliches Auflodern der Flammen so schreckliche Brandwunden davongetragen, daß zwei denselben bereits erlegen sind und auch für das Leben der beiden Anderen gefürchtet wird.

Trier. Den hiesigen Schwestern vom hl. Franziscus ist vom Kultusminister gestattet worden, die Pflege und Unterweisung von Kindern, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, wieder zu übernehmen.

Hohenzollern.

Fischingen. Herr Miller feierte sein 25jähriges Lehrer-Jubiläum. Demselben wurde zur Feier des Ehrentages seitens der Gemeinde ein Fackelzug gebracht.

Imnau. In Folge eines Wirthshausstreites versetzte der Bürger M. Koz dem jungen ledigen N. Pfeffer einen lebensgefährlichen Messerstich in die Brust. Pfeffer war zuerst zu Thätlichkeiten übergegangen, indem er dem Koz einige Ohrfeigen versetzte.

Hechingen. Einen Theil des früheren alten Schlosses dahier hat Landgerichtsrath v. Kleinsorgen erworben und es erfolgt nun des Gebäudes Umbau in großartigem Style. Das Bauwerk nebst den angrenzenden Gärten am Schloßberge, welche gleichfalls in den Besitz Kleinsorgen's übergegangen sind, dürften nach vollendeter Restauration eine der schönste Zierden unserer Stadt werden.

Hannover.

Hannover. In Folge wiederholter Anfragen erläßt das hiesige Amtsgericht eine Bekanntmachung, nach welcher die in verschiedenen Zeitungen enthaltene Nachricht, es würden Erben, die den Namen Kirchhoff tragen, zu einer hier und in Celle deponirten Erbschaft von drei Tonnen Goldes [300,000 Thaler] gesucht, auf reiner Erfindung beruhe. Das Geld ist nur Chimäre.

Bodenwerder. Zum Bau der so lang ersehnten festen Weserbrücke, die nun oberhalb unserer Schiffsbrücke angelegt werden soll, wird unsere Stadt wohl eine bedeutend höhere Summe beitragen müssen, als veranschlagt war, da die braunschweigische Regierung ihr Anerbieten, einen Kostenbeitrag zu liefern, zurückgezogen hat.

Hildesheim. Die hiesige Landwirthschaftsschule hat ihr Sommersemester mit 176 Schülern und Hospitanten begonnen, während bislang die höchste Frequenz eines Sommerhalbjahres 163 gewesen ist.

Münden. Der Dieb, welcher kürzlich aus dem Rathhause hierselbst außer einer Summe baaren Geldes und anderen Gegenständen das Stadtsiegel von Münden gestohlen hatte, ist bereits in München zur Haft gebracht worden. Derselbe wurde als der berüchtigte Einbrecher Richard Hecking aus Borna erkannt.

Hessen-Nassau.

Kassel. Es ist hier das Projekt aufgetaucht, im Anschluß an die Trambahn, welche Kassel mit Wilhelmshöhe verbindet, eine Zahnradbahn nach dem Kamme des Habichtwaldes auf Wilhelmshöhe, nach dem Muster der Rigi-Bahn, zu bauen. Oben auf der Höhe, unweit des Wasserfalls, ist zugleich noch ein großes Luftkurhotel projectirt, welches inmitten eines prächtigen Nadelholzhochwaldes zu stehen kommen und mit der Endstation der Zahnradbahn durch eine schattige Zufahrtsstraße verbunden werden soll. Die Kosten für die Zahnradbahn und Hotel sind zusammen mit 700,000 Mark [Zahnrad-Bahn 400,000 und Hotel 300,000 Mark] veranschlagt.

Bockenheim. Zwischen unserer Gemeinde-Behörde und dem Kultus-Minister v. Puttkamer ist es zu einem Konflikt gekommen, da der Minister das Fortbestehen der hiesigen confessionellen Schulen angeordnet hat, während die Gemeinde-Behörden eine Simultanschule einrichten wollten. In Folge dessen haben von den 24 Mitgliedern 23, einschließlich des Vorstehers, ihre Mandate als Stadtverordnete niedergelegt, und ebenso haben 8 Mitglieder des Stadtrathes ihre Entlassung erbeten. Als Antwort darauf hat die Regierung in Kassel die Demission beider Körperschaften nicht nur abgelehnt, sondern vielmehr, bei weiterer Renitenz, d. h. beim Verharren auf der geforderten Entlassung, den Mitgliedern des Stadtrathes persönliche [Geld-] Strafen rc., den Mitgliedern des Ausschusses Entlassung und Nichtanerkennung der Wahlfähigkeit für städtische Aemter [auf neun Jahre] angedroht.

Königreich Sachsen.

Dresden. Der große Friedhof auf Tolkewitzer Flur, welcher durch die vereinigten Kreuz-, Frauen- und Johannesparochien angelegt worden ist, hat nun seine Weihe als „Johannes-Friedhof" erhalten.

Der zuletzt in Blasewitz ansässig gewesene Dr. phil. Ackermann, der vor längerer Zeit flüchtig geworden war, um sich der strafrechtlichen Verfolgung wegen Urkundenfälschung zu entziehen, wird demnächst von Holland, wo man ihn ergriffen, hierher ausgeliefert werden.

Vor einiger Zeit wurde hier eine Zeitschrift der „Shlips" gegründet, welche politisch und sozial „reformiren", gegen den Wucher ankämpfen und ähnliche Heldenthaten vollbringen sollte, in der That aber zu Drohungen und Gelderpressungen benutzt wurde. Der Herausgeber derselben, Ernst Gustav Moritz Steinbach, ist nun theils deswegen, theils wegen unzüchtiger Handlungen unter Hinzurechnung einer schon vorher ihm zuerkannten achtmonatlichen Strafe zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren sowie zum 4jährigen Verluste der Ehrenrechte verurtheilt worden. Ferner wurde der 1841 zu Sobrigau geborene Getreidehändler Julius Emil Wolf aus Pirna, ein bisher unbescholtener Mann, wegen Wechselfälschung zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Crimmitschau. Der wegen angeblicher Unterschlagung und eines Sittlichkeitsvergehens steckbrieflich verfolgte frühere Stadtrath und Bankier Schlegel von hier ist letzter Tage von den wider ihn erhobenen Anklagen freigesprochen worden. Schlegel, ein bekannter sozialdemokratischer Agitator, war anläßlich dieser Gerichtsgeschichten überall in Verruf gekommen.

Thüringische Staaten.

Rodach. Für Ausführung der projectirten Sekundärbahn Koburg-Rodach-Roßfeld haben die beiden Gemeinde-Kollegien unserer Stadt 100,000 M. bewilligt.

Gotha. Während des 2½jährigen Bestandes des hiesigen Feuerbestattungs-Instituts sind erst 46 menschliche Leichen verbrannt worden. Diese niedrige Ziffer rührt aber wohl von der z. Z. noch etwas zu großen Kostspieligkeit der Feuer-Bestattung her. Die 46. Feuer-Bestattung wurde mit dem Leichnam des Herrn Dr. phil. Schnetger vorgenommen.

Weimar. Die großh. Karl Friedrichs-Ackerbau-Schule beging Mitte Mai das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens durch eine größere Festlichkeit.

Freie Städte.

Hamburg. Durch leichtsinnigen Gebrauch von Petroleum beim Feueranzünden brannten der Ehefrau des in der Baumeisterstraße wohnenden Architekten Ewers sämmtliche Kleider vom Leibe herunter. Sie erlag bald darauf ihren Wunden.

Ein bedeutendes Feuer legte das vielbesuchte Wirthschafts-Etablissement von Hütscher in Wohldorf, sammt dem Tanzsalon, so wie das alte und das in der Nähe belegene, noch im Bau begriffene neue Wohngebäude in Asche.

Der Beherberger Musikus Falkenstein und der angebliche spanische Edelmann, welche vor einiger Zeit wegen Verdachts der Falschmünzerei in Untersuchungshaft gerathen waren, sind aus dieser entlassen, da ihnen kein Münzverbrechen nachgewiesen werden konnte. Der Spanier wird indessen vermittelst Zwangspasses in seine Heimath dirigirt, da er kein Edelmann, sondern ein Hochstapler ist.

Mecklenburg.

Gustrow. Abermals ist hier das Gerücht in Umlauf, daß die Verlegung der Garnison in Mölln, aus 4 Batterien mit ca. 400 Mannschaften mit 200 Pferden bestehend, nach hier beabsichtigt werde. Rath und Bürgerausschuß haben die dazu nöthigen Geldmittel bereits bewilligt.

Warnemünde. Das Verbot der Häringsfischerei, welches gegen die hiesigen Fischer erlassen war, ist vom Ministerium zurückgenommen und denselben gestattet worden, ihr Gewerbe mit den bisher dazu angewandten Geräthschaften fortzusetzen.

Braunschweig. Anhalt.

Braunschweig. Die diesmalige Spargelernte im Herzogthum hat sich, Nachrichten vom 18. Mai zufolge, nur auf die Hälfte des letztjährigen Quantums gestellt. Es fehlte eben in diesem Frühjahr das richtige Spargelwetter, nämlich Wärme und Feuchtigkeit des Bodens.

Der älteste Klassenlehrer der hiesigen Taubstummenanstalt, Herr J. Mosel, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Holzminden. Im Weserthale wandern aller Orte Leute nach Amerika aus, darunter viele Bahnarbeiter, die mit ihrem Verdienst unzufrieden sind, und kleine Landleute aus Bevern und Polle.

Zerbst. Hier ist die Wiesenmühle sammt Wohnhaus und in Meinsdorf sind die umfangreichen Oekonomiegebäude nebst Stallungen des Schulzen Matthias ein Raub der Flammen geworden.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt. Dem nächsten Landtag, für den die Neuwahlen auf den 9. Juni angesetzt sind, sollen Gesetzentwürfe wegen Einführung einer progressiven Einkommensteuer und einer Capitalrentensteuer vorgelegt werden. Der dem letzten Landtag vorgelegte Entwurf einer Kapitalrentensteuer hat bekanntlich die verfassungsmäßige Zustimmung nicht erlangt; die Einkommensteuer ist zwar eingeführt, doch laborirt das ganze hessische Steuersystem an dem Mißstande, daß der Grundbesitzer und Gewerbetreibende dem Kapitalisten gegenüber zu hoch besteuert ist.

Appenheim. Die seit 1864 nicht mehr betriebene, auf dem Hofgute Westerhaus liegende und dicht an unsere Gemarkung angrenzende Eisensteingrube ist wieder in Betrieb. Das Schürfrecht auf die Grube ist von dem früheren Besitzer an eine westfälische Gesellschaft übergegangen.

Bayern.

München. Der Minister des Innern, Hr. v. Pfeuffer, soll mit dem Beschluß der Reichstagskommission, statt der von Bismarck geplanten Reichsversicherung einzelstaatliche Versicherungsanstalten zu gründen, vollständig einverstanden sein. Man sei in Regierungskreisen überzeugt, daß eine bayerische Staatsanstalt den Zwecken des Gesetzes in vollem Umfange werde genügen können. — Die Wittwe des verstorbenen Generals v. d. Tann wird Mitte Juni das für den jeweiligen kommandirenden General des 1. Armeekorps bestimmte Palais an der Briederstraße verlassen und die an der Barerstraße gelegene Wohnung des zum Legationsrath der deutschen Botschaft in Konstantinopel ernannten bisherigen Legationssekretärs der preußischen Gesandtschaft L. v. Hirschfeld beziehen. — Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Ordensbruder Frater Cassian alias Gustav Speiser von Stuttgart wegen einer Reihe der empörendsten Verbrecher gegen die Sittlichkeit zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er war zuletzt Lehrer an der Knabenerziehungsanstalt Alpassing, wo er die ihm anvertrauen Schüler in schändlichster Weise mißbrauchte. Nicht uninteressant ist es, daß ein zu den Häuptern der Ultramontanen gehöriger hiesiger Reichsanwalt vor einiger Zeit die Reporter der hiesigen Presse zu sich bestellt und denselben jede beliebige Summe für den Gegendienst versprochen hat, daß sie in ihren Blättern keine Notiz von dem Criminalfall nähmen. Und in der That hat außer den „N. N." kein Münchener Blatt die Sache erwähnt.

Augsburg. In der Nähe von Stadtbergen an dem nach Wöllenburg führenden Wege wurde am 17. Mai die gräßlich verstümmelte Leiche einer Frau gefunden, welche bald darauf als die der verheiratheten Fabrikarbeiterin Rosa Stark aus Pfersee erkannt wurde. Nähere Nachforschungen ergaben, daß der Mörder des unglücklichen Weibes ihr eigener Mann, Anton Stark aus Pfersee ist und daß er die That aus Eifersucht begangen hat. Er hatte vor Zeugen seiner Frau öfters Vorwürfe gemacht, daß das Kind, das sie unterm Herzen trage, nicht sein Kind sei. An der Leiche zeigte sich auch, daß der Fötus herausgerissen und anscheinend mit Füßen getreten worden war. Einige Frauen, die am genannten Tage das Ehepaar beisammen gesehen hatten, gaben an, gehört zu haben, wie die Ehefrau Stark ihrem Gatten zuschwor, daß er und Niemand anders der Vater des zu erwartenden Kindes sei. Der Mörder hat sich geflüchtet; von seinem Aufenthalt hat man bis jetzt keine Spur. — Das hiesige Schwurgericht hat den Gastwirth Thomas Strauß von Schongau, der der Erdrosselung seiner bösen Schwiegermutter Regina Baurerl angeklagt war, freigesprochen. Die Hauptbelastungszeugin war die eigene Frau des Angeklagten, welche denselben gleichzeitig beschuldigt, er habe sein eigenes siebenjähriges Töchterchen mißbraucht und außerdem noch einen Mord auf dem Gewissen. Die Geschworenen schenkten jedoch den Aussagen des bösen Weibes keinen Glauben.

Bayreuth. Das hiesige Schwurgericht hatte sich kürzlich u. A. mit zwei Fällen von Kindsmord zu beschäftigen, von denen einer besonders Aufsehen erregte. Angeklagte war in diesem Falle Kunigunde Schmuck von Burgstall. Während der Verhandlung leugnete die Angeklagte, die früher in ihren Gesellschaftskreisen eine gewisse Rolle gespielt hatte, auf's Bestimmteste; sie sagte, sie könne sich weder erinnern, Mutter geworden zu sein, noch was wohl die Veranlassung hiervor sei: das müsse ihr „der böse Feind angethan haben." Das Gericht verurtheilte den bösen Feind, der sein Domizil bei ihr aufgeschlagen hat, zu 5 Jahren Zuchthaus.

Württemberg.

Stuttgart. Die gefürchteten Wetterheiligen sind diesmal ohne schweren Schaden anzurichten, vorübergegangen, doch war das Algäu vom 9. bis 12. Mai durch Schneefälle wieder zur Winterlandschaft geworden. Alles in Allem gerechnet, kann man aber behaupten, daß in Württemberg die Aussichten auf reichen Obstsegen seit 1847 nicht mehr so günstig waren, wie heuer. Auch die Weinberge stehen recht schön und der Stand der Getreidefelder läßt nichts zu wünschen übrig.

In der Mai-Versammlung des Stuttgarter deutsch-konservativen Vereins wurde die Auswanderungsfrage behandelt und Pfarrer Schmidt-Krüger meinte dabei, man solle die Auswanderung nach Süd-Amerika lenken, wo der germanische Geist am Besten erhalten bleibe und die deutsche Schule und Kirche gepflegt würden. An Einwendungen hiergegen fehlte es indessen nicht, doch wurde schließlich der Antrag angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, daß die Auswanderung auf Länder hingelenkt werde, in denen ein wirthschaftlicher Zusammenhang mit der Heimath möglich sei. Die Schwaben werden sich übrigens um die Auslassungen der weisen konservativen Herren wenig kümmern und auswandern, wohin es ihnen am meisten paßt, nämlich nach Nordamerika. Letzten Sonntag gingen dahin vom Bahnhofe Winnenden aus wieder 60 Personen ab, darunter allein 32 Personen aus Oppelsbohm; in den nächsten Wochen wollen aus jener Gegend noch gegen 200 Personen den Ausgewanderten nachfolgen. Hierbei sei erwähnt, daß sich vor einigen Tagen einige Personen von Margarethhausen und Harthausen zu Fuß auf den Weg nach Bremen machten, da ihnen wohl die Entrichtung des Passagegelds auf dem überseeischen Schiff, nicht aber die Reise auf der Bahn bis zum Hafenplatz zu bezahlen möglich war.

Hafner Theurer fiel durch ein Treppenhaus mehrere Stock hoch herab und war sogleich todt. Der Redakteur des „Vaterland", Oppenheimer, sitzt wegen sozialdemokratischer Umtriebe in Untersuchungshaft.

Baden.

Heidelberg. Der Bierbrauer und Kaufmann Jakob Jäger „Zum Engel" wurde am 14. Mai in seiner Wohnung durch seinen Schwager Otto Koch von Langenkandel erschossen. Die Motive sind längere Familienzwistigkeiten. Die Ehefrau des Erschossenen ließ ihren Bruder zum Ordnen der Familienverhältnisse kommen, derselbe gerieth mit seinem Schwager in einen Wortwechsel, der das Verbrechen zur Folge hatte. Koch stellte sich selbst bei Gericht.

Pforzheim. Ueber den Geschäftsgang der hiesigen Goldwaaren-Fabrikation hört man, daß der deutsche Markt noch immer wenig ergiebig ist, dagegen der Absatz nach dem Auslande um so besser; insbesondere gilt dies von dem überseeischen.

Der bekannte Sozialdemokrat Lehmann ist wegen Beleidigung eines Nachtwächters zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Rastatt. Der Rathschreiber Bauer ist wegen Unterschlagung und Bücherfälschung in Untersuchungshaft genommen worden; in Folge dessen hat sich der Matador der Nationalliberalen, Gemeinderath de Haan, den die genannte Partei bei der letzten Bürgermeisterwahl als Candidaten aufgestellt hatte, erhängt. Es heißt, er sei an Bauers unsauberen Transaktionen betheiligt gewesen.

Elsaß-Lothringen.

Metz. Die Regierung gibt die Absicht kund, nach und nach den gesammten Grund und Boden käuflich zu erwerben, auf welchem Massengräber der im deutsch-französischen Kriege gefallenen Soldaten angelegt sind und dann noch einige Wärter für dieselben anzustellen. Bis jetzt sind für die Kriegergräber fünf Wärter fest angestellt, die zu Borney, Maizieres, Gorze, Gravelotte und St. Privat-la-Montagne wohnen.

In Stieringen ist der Bürgermeister und Hüttenwerkskassirer Poncelet und in Mittersheim der bejahrte katholische Pfarrer Becker gestorben.

Oesterreich.

Bozen. Die Bohrungsarbeiten am Arlbergtunnel nehmen günstigen Fortgang. Auf der Ostseite erweist sich das Gestein sehr günstig, die Legung des Sohlstollens schreitet rasch vorwärts. Auf der Westseite mußte wegen des weichen Glimmerschiefers der Maschinen-Betrieb eingestellt und mit der Hand gearbeitet werden. Doch sind zur Zeit bereits über 1000 Meter ausgebohrt und auch die Ausmauerung hat große Fortschritte gemacht.

Innsbruck. Die Rhomberg'sche Baumwollspinnerei ist am 15. Mai total niedergebrannt. Es stehen nur noch die nackten Mauern des fünfstöckigen Fabrikgebäudes. Ungefähr 400 Arbeiter und Arbeiterinnen verlieren vielleicht für die Dauer eines Jahres ihr tägliches Brod. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion Gulden.

Schweiz.

St. Gallen. Auch der Kantonalrath von St. Gallen ist der von Zürich ergriffenen Iniative auf Errichtung einer ständigen Handels- und Gewerbekammer, sowie einer Centralstelle für Landwirthschaft beigetreten. Des Fernern nahm er das neue Wirthschaftsgesetz an, welches bedeutend erhöhte Taxen einführen soll.

Genf. Großes Aufsehen erregt in Genf die Verhaftung von neun Personen wegen Fälschung türkischer, egyptischer und tunesischer Silbermünzen. Unter den Angeklagten befindet sich der Chef eines großen Juwelierateliers, ein gebürtiger Franzose, und ein genferischer Wechsler.

Luxemburg.

Luxemburg. Wie die Brüsseler „Europe" meldet, hat die Prinz Heinrich-Gesellschaft im Jahre 1880 einen Reingewinn von 524,228 Fr. 33 Centimen erzielt.

Eines Tages, gegen 2 Uhr Nachmittags, befand sich der Geschäftsagent D. aus Ettelbrück in einer dortigen Schenke und hatte seine Ausruferschelle bei sich. Ein stark benebelter Spaßvogel bemächtigte sich der Schelle, trat auf die Straße, klingelte die Leute herbei und machte bekannt, daß am Abend, zwischen 9 und 10 Uhr, der jetzige Gemeinderath öffentlich versteigert werde und daß diejenigen, welche wünschten in den neuen einzutreten, sich bei ihm, dem Ausscheller, zu melden hätten, um ihre Ernennung zu erhalten. Da nun aber bis heute Alles beim Alten geblieben ist, so scheint es, daß keine Liebhaber sich hervorgethan haben. Unserm Witzbold jedoch trug seine Bekanntmachung eine fünftägige Gefängnißstrafe ein.

Die beiden Freunde.

Novelle von **Fanny Münchmeyer.**

[Fortsetzung.]

Achtes Kapitel.

Es war wieder einmal Sommer geworden — im Juli — und der laue Wind ließ einen heißen, schwülen Tag vermuthen. Hell und klar tönte der Klang der Kirchenglocken von Schönwehr durch das kleine Dorf, die Insassen zum frommen Gottesdienst herbeirufend. Manches schmucke Bauernmädchen mit frischen rothen Backen und reichen Zöpfen, trat im Sonntagsstaat und das Gesangbuch in der Hand heraus aus dem reinlichen Hause, um seinen Weg nach der Kirche einzuschlagen. Alles blieb jedoch stehen und blickte neugierig einem schönen und eleganten Reisewagen nach, der plötzlich in leichtem Trabe in das Dorf fuhr und die Richtung nach dem Herrenhause einschlug. Als derselbe in die Nähe des Pfarrhauses gelangte, bog sich ein lieblicher Mädchenkopf weit hinaus aus dem Schlage und ein sonniges Lächeln flog über die edlen Züge desselben, während ein feines Spitzentuch wie grüßend hinüber wehte.

Jetzt müssen wir aussteigen, wandte sich derselbe alsdann mit heller Stimme in den Wagen zurück an die neben ihr sitzende Begleiterin, eine im mittleren Alter stehende Frau mit etwas groben, aber sehr gutmüthigen Zügen, sonst könnte das Rollen des Wagens mir meinen schon so lang durchdachten Plan, meinen lieben Papa an seinem Geburtstage zu überraschen, am Ende doch noch vereiteln.

Der Wagen hielt, worauf die junge Dame leicht und ohne Hülfe abzuwarten, hinaussprang, während die ältere ihr etwas laegsamer und vorsichtiger folgte. Mit den noch an den Kutscher gerichteten Worten, daß er nach einer halben Stunde langsam nachfahren sollte, betrat Käthchen, denn sie war es natürlich mit ihrer alten Katherine, auch schon den wohlbekannten Fußweg, der zum Vaterhause führte. Stark, ja fast hörbar schlug das Herz ihr vor übersprudelnder Freude in der jungen Brust, als sie zum ersten Mal nach so langen, langen Jahren wieder den alten, theueren heimathlichen Boden unter den Füßen fühlte und sie breitete unwillkürlich ihre Arme aus gegen den schönen Wald, an dem der Fußweg vorüberführte, als möchte sie am liebsten diesen alten Freund mit seinen schönen, schattigen Bäumen und seinen so munter zwitschernden Vögeln in ihrer Freude umarmen! — Und nun erst den Quell dort am Abhang! War es nicht, als riefe das angenehme Plätschern und Rauschen ihr ein freundliches Willkommen in der alten Heimath zu? Rasch trat sie näher und bog die Zweige zurück, sie wollte nicht allein hören, nein auch sehen! Lange blieb sie, wie unfähig zu sprechen, stehen, bis sich ein freudiger Ausruf über ihre Lippen drängte.

Walter! Willy.

Wie vom Blitz getroffen, schnellten ein paar blühende Knaben, die, der Länge nach auf dem grünen Rasen ausgestreckt, in dieser Weise auch ohne den Besitz eines Bechers, den kühlen Labetrunk einzuschlürfen versuchten, in die Höhe und blickten bestürzt in das fremde, liebliche Gesicht, das mit so unaussprechlicher Freude auf sie gerichtet war.

Der Kleinere von den Beiden erholte sich indessen rasch von dem ersten Schrecken und entgegnete keck, indem er einige Schritte näher trat:

Ja, so heißen wir; ich bin Willie und der, setzte er mit dem Finger auf den noch vor Ueberraschung zitternden, älteren Bruder deutend, ist Walter, aber, wer hat Dir das gesagt, wir kennen Dich ja gar nicht und haben Dich nie gesehen?

Ein schelmisches Lächeln spielte um die schwellenden Lippen Käthchen's und indem sie des Kleinen Hand zu erhaschen suchte, entgegnete sie:

O, ich bin allwissend, weiß auch, wie alt Ihr seid und wo Ihr wohnt.

Das war zu viel für den vierjährigen, kleinen Gesellen, rasch trat er zu dem älteren Bruder, als um Schutz bei ihm zu suchen, indem er ihm in's Ohr flüsterte: Du, Walter, das ist gewiß die Brunnennire, von der Mama uns gestern Abend erzählt. Die wird uns gewiß mit hinunter ins Wasser nehmen, weil — weil wir gestern so unartig gewesen! Weißt Du nicht, ich gab Fräulein Walter, die in der Laube eingeschlafen war, einen tüchtigen Rasenstüber, weil Du mich darum batest, und wie böse sie dann wurde!

Ja, ich will Euch mit mir nehmen, unterbrach ihn plötzlich die schöne Nire, indem sie mit ausgebreiteten Armen auf sie zueilte und den ältesten, ehe er wußte, wie ihm geschah, stürmisch an sich zog.

Willie, der den Bruder durch einen kräftigen Ruck am Arme zu befreien versuchte, rief ihm erzürnt zu:

Du läßt ihn sogleich los, hörst Du? oder ich hole meinen Papa, und ergriff endlich, als er sein Bemühen erfolglos sah, die Flucht, so rasch ihn die kleinen Füße tragen konnten. Plötzlich erschallende Hufschläge hemmten jedoch bald seine Schritte; als er aber in dem langsam dahertrabenden Reiter seinen Freund Curt von Rohde erkannte, stürmte er weiter und rief in ängstlichen Tönen:

O, Herr Curt, komme doch und hilf uns, wir waren am Quell und da hat die Brunnennire sich den Walter gefangen!

Was sprichst Du Kind? Ist Dein Bruder in's Wasser gefallen? fragte der junge Mann in Bestürzung.

Nein, noch nicht, sie hat ihn aber schon an sich gezogen und grade auf den Mund geküßt!

Das hat sie gethan und hast Du sie denn noch nie gesehen? fragte er jetzt, durch die letzten Worte seines kleinen Freundes ebenso amüsirt, als neugierig, wer die fremde Erscheinung sein möge. Das ist ja doch schrecklich, aber warte nur, mein Junge, fuhr er lachend und sich vom Pferde schwingend fort, wir wollen uns die Nire mal ansehen und wenn sie so gefährlich ist, wie Du sagst, dann wollen wir sie uns gefangen nehmen und zu Papa bringen.

Ja, gefährlich ist sie, versicherte der Kleine, seine Hand vertraulich in die dargebotene des jungen Mannes legend und neben ihm her trippelnd, aber schön ist sie auch! Sie stand auf einmal vor uns und rief uns bei unserem Namen, ohne daß wir ihr gesagt hatten, wer wir wären.

So? und wie sieht sie denn aus? fragte Curt in immer größerer Spannung.

Sie hat ganz schwarze Locken und Augen und ist grade so weiß, wie meine Hemdsärmel, versicherte er, indem er den Aermel der braunen Sammetblouse zurückstreifte, um die allerdings tadellose Wäsche sehen zu lassen.

Vor dem wie zuvor gesehenen Bruder lag indeß das junge Mädchen auf den Knieen, ihn überhäufend mit stürmischen Liebkosungen, die ihn bald die Furcht vor der Brunnennire, welche ihm als dem älteren doch wohl etwas märchenhaft erscheinen machte, vergessen ließen.

Walter, sage mir, fragte sie, den kleinen Kopf an ihre Brust drückend, hat Eurer Papa Euch nie von Eurer Schwester Käthchen erzählt?

O ja, das hat er! Er hat auch gesagt, daß sie diesen Sommer uns besuchen wird, und daß sie uns sehr lieb haben wird!

O, wir haben uns schon alle schöne Aepfel und Birnen für sie zurückgelegt, die wir ihr schenken werden, wenn sie kömmt!

Das habt Ihr gethan? Ihr seid ja wahre kleine Prachtkerle! Die sollen mir aber mal schmecken!

Der Knabe blickte erstaunt in das auf ihn gerichtete, lächelnde Antlitz. Wie, Du bist——, weiter kam er jedoch nicht, denn ein herzlicher Kuß schloß ihm den kleinen Mund.

Ja, ich bin Eure Schwester Käthchen! Ist sie Dir so recht, Walter? Oder hast Du sie Dir nach Papa's Beschreibung hübscher und besser gedacht?

Nein, so habe ich sie mir gedacht, gerade so soll sie sein, rief der Knabe, beide Arme um ihren schneeigen Nacken schlingend, und wie wird Papa und Fräulein Müller sich freuen, denn die spricht den ganzen Tag nur noch von Dir und erzählt uns immer, wie viel artiger und besser Du gewesen, als ich und Willy. Er wollte noch weiter berichten, als er Willy's Stimme hörte, der laut rief: Da sind sie! Noch kannst Du sie sehen, Herr Curt!

Fast noch schneller, als vorhin die Knaben, kam Käthchen aus ihrer knieenden Stellung, indem sie erschrocken um sich schaute. War es der Schein der durch das Laub dringenden Sonne oder die dort in unmittelbarer Nähe an das Pferd gelehnte Gestalt, deren Blicke fest auf sie gerichtet waren, die sie so plötzlich, wie mit Purpur übergossen erglühen ließ?

Käthchen! Curt! — Er stand bereits vor ihr—die gewöhnlich noch etwas blassen Züge jetzt von der plötzlichen Ueberraschung angehaucht—ihre Hand an seine Lippen pressend!

Einen Augenblick verharrten Beide schweigend, Hand in Hand, bis Willy, der des Bruders Versicherung, die dort sei ihre Schwester und nicht eine Wassernire, keinen Glauben schenken wollte, Curt am Rocke zupfte: Du hast gesagt, sie sei gefährlich, rief er, und Du wolltest sie gefangen nehmen und zum Papa bringen! So thue es nun auch!

Die Worte des Kleinen enthoben sie einer weiteren Begrüßung und entrissen Beide ihrer Verlegenheit. Käthchen faßte sich zuerst und ihrem kleinen Bruder mit dem Finger drohend, rief sie:

Du kleiner Bösewicht hast nicht einmal ein Händchen, noch viel weniger einen Kuß für Deine Schwester! Da lobe ich mir doch den Walter, der hat mich schon recht lieb gehabt!

Der kleine Schelm schaute halb mißtrauisch, halb verschämt zu ihr empor und meinte dann auftretend und ihr die kleine Backe zum Kusse bietend: Nun, wenn Du es dann ganz gewiß bist, kannst Du auch einen von mir bekommen.

Ob ich es bin, ganz gewiß bin! Nun, frage einmal den Herrn Curt und dann magst Du mich zu Papa führen, der wird es Dir schon bestätigen!

O, wenn Herr Curt es sagt, dann glaube ich es; ich glaube Alles, was der sagt. Nun wollen wir aber zum Papa gehen!

Ja Willy, führe Du mich zu ihm, sagte Käthchen, lächelnd zu Curt aufblickend, indem sie Alle zum Gehen aufforderte.

Nicht weit von Curt's Pferd, welches sich das frische Gras gut munden ließ, fanden sie auch die alte Katharina, auf einem alten Baumstamm sitzend; dieselbe erhob sich sofort und, wie es schien erleichtert, daß die kleine Gesellschaft endlich Anstalten traf, ihren Weg fortzusetzen.

Nach einigen freundlichen Worten verabschiedete sich Curt mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen und Käthchen eilte nun dahin, umgeben von ihren kleinen Brüdern und kaum fähig, mit denselben Schritt zu halten.

Siehst Du, rief Willy, mit dem Finger auf das endlich sichtbar gewordene Herrenhaus deutend, da wohnen wir.

Ruhig, kleine Plaudertasche, entgegnete Käthchen, wir wollen versuchen, ganz still hier hinten durch den kleinen Garten in die Küche zu gelangen, ohne daß Jemand uns sieht, und Fräulein Müller überraschen. Ihr bleibt jetzt hübsch zurück bei Katherine, während ich allein in die Küche schlüpfe.

Die beiden Knaben gehorchten schweigend, so schwer es ihnen wurde, und Käthchen eilte davon.

Als sie die Thüre leise öffnete und eintrat, mußte sie unwillkürlich lächeln über die verwunderten Gesichter der Dienerschaft, vor Allem aber über das der alten Wirthschafterin, deren Züge deutlich verriethen, daß sie wußte, wen sie vor sich hatte und die doch halb verlegen und unschlüssig stehen blieb, als wisse sie nicht, wer dieses hochgewachsene, ihr fremde Wesen sei. — Viel hätte die alte Frau in diesem Augenblick darum gegeben, wenn dort an der Thür statt der schönen jungen Dame das blasse kleine Mädchen von ehedem gestanden hätte; sie würde auf sie zugeeilt sein, um sie an ihr freudig klopfendes Herz zu drücken, wie sie es früher so oft gethan und jetzt stand sie da, still und stumm, obwohl ein paar Thränen ihr langsam über die Backen rollten. Käthchen, fürchtend, daß die Ueberraschung ihre alte mütterliche Freundin zu überwältigen drohte, eilte zu ihr und ihre beiden Hände erfassend, rief sie:

Nein, keine Thränen in diesen lieben alten Augen, heute nicht! — Du hast mich erkannt, warum auch nicht begrüßt, wie früher? Habe ich verdient, so kühl empfangen zu werden von Einer, deren Liebe ich früher besessen und noch heute zu besitzen hoffte?

Langsam legten sich zwei Arme um den Hals des jungen Mädchens und die alte, wohlbekannte Stimme flüsterte ihr zu:

Mein Kind, das ist es nicht, und Du weißt es auch, daß Du meine Liebe immer besessen hast und sie ewig besitzen wirst — aber wie hübsch, wie groß bist Du geworden, und doch habe ich Dich auf den ersten Blick wiedererkannt! — Allein, mein Käthchen, was ist das, fuhr sie nach einer Pause fort, noch mit Hut und Mantille? Hast Du denn noch gar nicht Deine Eltern aufgesucht?

Käthchen lächelte: Ich komme eben zu Dir, um Erkundigungen einzuziehen, wo Papa sich befindet, ich möchte ihn gerne erst und allein sehen.

Der Herr befindet sich auf seinem Zimmer, bemerkte ein junges Mädchen, das erst kurze Zeit im Dienste gewesen. Kaum hatte indeß die Sprecherin ihren Satz beendigt, als abermals die Küchenthür geöffnet wurde und die beiden Jungen Hals über Kopf hineinstürzten.

Komm jetzt, komm zum Papa, riefen Beide, Käthchen mit sich fortreißend, da sie draußen untereinander ausgemacht, daß kein Anderer als sie Beide die Schwester zum Papa führen sollten und fort ging es über den langen Corridor, polternd die Treppe hinauf bis an der wohlbekannten Thür Halt gemacht wurde.

Ehe Käthchen es zu verhindern vermochte, wurde die Thür offen gerissen und Walter stürzte auf den Vater zu, der über seinen Schreibtisch gebeugt saß, während Käthchen, die kaum im Stande schien, ihre innere Bewegung zu beherrschen, langsam näher trat.

„Papa" rief er, seine beiden kleinen Hände über dessen Augen legend, rathe einmal, was wir Dir zum Geburtstage schenken? Es ist Etwas, noch größer als Gertrud und viel hübscher, und heißt —

„Käthchen", rief Willy dazwischen, der doch auch ein Wort haben wollte.

Waldau sprang auf wie electrisirt und Käthchen? — sie fand keine Worte, nur ruhte sie lange in den Armen ihres Vaters, der sie umschlungen hatte, als wollte er sie nie wieder frei geben.

Papa, flüsterte sie, endlich sich aufrichtend, ist es Dir nicht ein liebes Geburtstagsgeschenk, was Dir diese beiden kleinen Schelme gebracht?

Mein liebes, liebes Kind, wer hätte das gedacht, daß ich heute noch eine so große Freude erleben sollte, aber jetzt laß mich Dich doch einmal recht ansehen! Nein, Käthchen, ist das wirklich meine kleine, kränkliche Tochter!? Dann ergriff er stumm ihre Hand und führte sie zu dem Bilde ihrer verstorbenen Mutter. Erinnerst Du Dich, mein liebes Kind, wohl noch meiner Worte, die ich Dir kurz vor Deiner Abreise an dieser Stelle sagte? Sieh Dir das Bild jetzt wohl an und dann blicke in den Spiegel und sage, ob Dein Vater nicht Recht gehabt hat.

Käthchen wandte sich erröthend um. Wohl erinnerte sie sich der tröstenden Worte des Vaters „Du bist nicht häßlich, mein liebes Kind, sondern wirst dermaleinst gesund und schön werden, wie Deine Mutter es war," eine Hoffnung, die wie Balsam auf ihr kleines verwundetes Herz gewirkt und immer in ihrem Gedächtnisse fortgelebt hatte.

Papa, meinte Willy jetzt, wollt Ihr denn gar nicht zur Mama?

Du hast Recht, mein Liebling, wir wollen den lieben Papa bitten, uns zur Mama zu führen und ich werde später dann Gertrud aufsuchen. Ihr dürft ihr aber nichts von meinem Hiersein verrathen, Ihr kleinen Plaudertaschen!

Nein Ihr schweigt hübsch und kommt lieber mit uns hinunter, setzte der Vater lächelnd hinzu. Jetzt komm, mein Kind, begrüße auch Deine Mutter in Deiner offenen, herzlichen Weise, wenn sie es auch vielleicht einst nicht um Dich verdient hat, fügte er leise, daß nur sie es hören konnte, hinzu. Allein thue es mir zu Liebe, denn heute muß unter Allen Friede und Einigkeit, kein gezwungenes Verhältniß herrschen.

Während Waldau seine Tochter zu seiner Frau führte, die fast vor Schreck ihre Tasse Chocolade — ihr Lieblingsgetränk — hätte fallen lassen und nicht ohne Erröthen das junge Mädchen, welches ihr entgegeneilte, in ihre Arme schloß, stand Gertrud, nichts ahnend von dem, was unten vorging, in ihrem Zimmer vor einem großen Lehnstuhl, auf welchem ein prachtvolles, blaues Seidenkleid ausgebreitet lag, um dasselbe einer strengen Musterung zu unterwerfen. Sie sah sich bereits im Geiste von dem kostbaren Stoffe umhüllt, strahlend an Curt's Seite an der großen, glänzenden Tafel; schmeichelnde Gedanken durchzogen ihren Sinn, denn sie hielt sich noch immer, obgleich ihr Spiegel sie schon lange eines Bessern hätte belehrt haben sollen, für das schönste Mädchen der Gegend.

Ja, heute wird und muß er sich aussprechen, meinte sie im Selbstgespräche, als sie mit einer gewissen Genugthuung vor den Spiegel trat, um noch einmal selbst zu versuchen, was des Kammermädchens kunstvolle Hände vergebens versucht hatten, zu ihrer vollen Zufriedenheit zu bewerkstelligen. Der Versuch schien ihr zu glücken.

Wäre ich nur eine Kleinigkeit schlanker gewachsen, wäre Nichts an mir zu tadeln, murmelte sie, sich mit bewunderndem Stolze betrachtend, als sie hastig ein paar Schritte zurückfuhr, denn die gegenüber liegende Thür hatte sich ganz leise geöffnet und eine reizende Mädchengestalt erschien plötzlich neben der ihrigen im Spiegel. Sie schrie auf und barg ihr Gesicht in beide Hände.

Käthchen trat rasch zu ihr, sie umfassend und lachend neben sich auf das Sopha niederziehend, rief sie:

Ich wollte Dich nicht erschrecken, Gertrud, sag', hast Du mich denn nicht wiedererkannt?

Ja gewiß habe ich Dich erkannt, erwiederte Gertrud, die jetzt erst im Stande war, der Schwester Umarmung zu erwiedern, und das auf den ersten Blick, obwohl Du Dich fabelhaft verändert hast, aber, mein Käthchen, Du hast mich wirklich sehr erschreckt und wenn es auch ein freudiger Schreck war, so hat es mich doch ordentlich angegriffen! Doch jetzt erzähle erst einmal, wo Du so auf einmal hergekommen, ohne es uns vorher zu melden.

Das ist ganz einfach, mein Schatz, ich habe Euch absichtlich nicht von meiner Ankunft in Kenntniß gesetzt, weil es schon lange mein Wunsch war, Papa grade auf seinem Geburtstage zu überraschen und haben wir uns deshalb gestern Abend gar nicht mehr hinausfahren lassen. Doch, liebe Gertrud, nicht ich, sondern Du sollst jetzt erzählen, denn hier sieht es ja fast aus, als seiest Du im Begriff, großartige Toilette zu machen! Was ist denn eigentlich los? Werden Gäste erwartet?

Nun gewiß! Hat man Dir noch gar nicht darüber berichtet, daß Papa's Geburtstag heute durch ein großes Diner gefeiert werden wird, zu dem viele Bekannte aus der Stadt, z. B. Doctor Lindau, dessen Du Dich vielleicht noch aus der Kindheit her erinnerst, nebst Familie, Professor Call und sonstige Honoratioren, erscheinen werden. Selbst Herr von Rohde mit Familie hat zugesagt und da das Diner auf 4 Uhr festgesetzt ist, werden die Gäste wohl binnen 2 Stunden hier eintreffen, so daß uns also leider nur sehr kurze Zeit zu einem Gespräch unter uns gestattet sein wird.

Käthchen schien ebenso überrascht, als unangenehm berührt, denn obgleich sie sich nicht verhehlen konnte, wie angenehm das in Aussicht gestellte Wiedersehen mit Curt für sie war, so hätte sie doch gar zu gerne diesen Tag nur einem Zusammensein mit ihrem lieben Papa gewidmet gehabt.

Nun freilich, entgegnete sie, in solchem Falle wird uns heute wohl gar keine Zeit zum Erzählen übrig bleiben, denn Du wirst es mir gewiß nicht verargen, wenn ich die Zeit, die mir noch vergönnt ist, bei Papa zubringe; überdies habe ich noch nicht einmal meine Reisekleider abgelegt, wie auch von einer, für eine solche Gesellschaft passenden Toilette keine Rede bei mir sein kann, dann darauf war ich nicht vorbereitet und meine Koffer befinden sich noch in der Stadt.

Gertrud, die bereits befürchtet, die Schwester möchte ihre Zeit länger in Anspruch nehmen, als es die auf ihren Anzug zu verwendende Sorgfalt — für sie immer die Hauptsache — ihr gestattete, fand es daher ganz in der Ordnung, daß Käthchen zu ihrem Vater ging, um alsdann später, so gut es eben gehen wollte, Toilette zu machen.

Als Käthchen sich mit einigen herzlichen Worten zurückgezogen, saß sie demnach lange still und in Gedanken versunken da. Wie war nun auf einmal Alles so ganz anders geworden, als sie es sich erdacht! Sollte sie sich nicht eigentlich freuen und das Fest ihr nun nicht erst recht schön erscheinen, da auf einmal so ein lieber, wenn auch unerwarteter Gast dazugekommen? Und doch war es nicht so! Sie wagte es kaum zu denken, viel weniger es auszusprechen, allein, wenn Käthchen statt heute erst morgen eingetroffen wäre, wie viel besser wäre nicht Alles gewesen! Sie fürchtete die Schönheit der Schwester und konnte den Gedanken nicht los werden, von derselben vielleicht in den Schatten gestellt zu werden. Endlich erhob sie sich und schellte dem harrenden Kammermädchen, allein, wie sich Beide auch bemühen mochten, Nichts wollte werden, wie es sollte, und schien ihnen gelingen zu wollen, denn es fehlte ihrem Antlitz immer die innere Zufriedenheit und die Schönheit der Seele spiegelte sich nicht ab darauf, da nur jämmerlicher Neid ihr Herz erfüllte. Unwillig ergriff sie endlich, da die Zeit mahnte, ein reizendes Blumenbouquet, das ihr früh am Morgen von ihrem Jugendfreunde, Herrn Oscar Hellwig, einem viel versprechenden jungen Advokaten übersandt worden war, und eilte in den Salon.

Wagen auf Wagen rollten vor und bald waren die Gesellschaftsräume gefüllt, die Kunde von Käthchens Ankunft ging von Mund zu Mund und Alle schienen nicht wenig gespannt auf ihr Erscheinen, besonders Curt, der sich von einigen Herren und Damen, darunter auch Gertrud, umringt sah, richtete seine Blicke öfters verstohlen nach der Thür, bis die lang Erwartete endlich erschien und es ihm nun nicht mehr verdacht werden konnte, ihr gleich allen Uebrigen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ruhig und anmuthig, wie immer, trat sie ein am Arme ihres Vaters. Ein einfaches graues Seidenkleid umschloß die schmale Gestalt, während eine kostbare Perlenschnur Hals und Arm zierte und ein großer Diamant, gleich einem Thautropfen, in den schwarzen Locken glänzte. Nicht ohne berechtigten Stolz führte Waldau seine liebliche Tochter ein in die glänzend geschmückte Gesellschaft, alte Bekanntschaften wurden erneuert und neue gemacht, besonders aber war es Frau von Rohde mit ihrer Tochter, welche Käthchen mit aufrichtiger Herzlichkeit bewillkommten und Gertrud mußte hören, wie Eugenie der Schwester zuflüsterte: O, Käthchen, Curt hat uns zwar schon viel, sehr viel von Ihnen erzählt, doch muß ich offen gestehen, ich hielt seine Begeisterung für übertrieben, bis mich meine eigenen Augen heute von dem Gegentheil überzeugt haben. Sie sind so schlank, so hübsch geworden, ihr eigener Vater hat sie sicher nicht wieder erkannt.

Käthchen trieb das Geständniß der Jugendfreundin eine tiefe Röthe in die Wangen, während Gertrud, für die dasselbe eine bittere Medicin zu sein schien, trotz dieser Lobrede ihren Zweck dennoch zu erreichen und nur an Curt's Seite an der Tafel zu glänzen beschloß. Sie wandte sich rasch um näherte sich einem blonden, hochgewachsenen jungen Manne, der etwas seitwärts an einem Tische stand und ein großes Album durchblätterte.

Oscar, sagte sie leise, ich glaube kaum, daß man Ihnen Käthchen vorgestellt hat, wie es doch Ihnen als einem alten Bekannten zukommt, kommen Sie, ich werde es übernehmen, da ich überzeugt bin, daß es Käthchen sehr freuen wird, aus Ihrem Munde Etwas von Ihrer Familie zu erfahren, besonders von Ihrer lieben Mutter, von der sie immer sehr viel gehalten hat.

Der junge Mensch schlug das Album zu und entgegnete, indem er Gertrud mit artiger Verbeugung den Arm reichte: Sie sind sehr gütig, Fräulein Gertrud, und kommen meinen Wünschen in dieser Beziehung zuvor, denn meine Gedanken beschäftigen sich eben damit, eine passende Gelegenheit zu finden, mich Ihrer liebenswürdigen Schwester zu nähern; ich muß gestehen, sie hat mich förmlich durch ihre Erscheinung frappirt, denn so viel Schönheit, vereinigt mit lieblicher Anmuth und Grazie hätte ich in der That nicht bei meiner kleinen, kränklichen Jugendgespielin erwartet.

Gertrud zog die Augenbrauen zusammen und entgegnete in ironischer Weise, indem ihre vollen Lippen sich zu einem Lächeln zwangen: Wahrlich, mein Freund, Sie scheinen förmlich sentimental werden zu wollen, was ich bei einem Manne unerträglich finde, aber Sie haben Recht, fuhr sie dann hastig fort, um die keineswegs angenehme Antwort des jungen Mannes, die sie bereits von seinen Lippen zu lesen glaubte, abzuschneiden, sie hat sich auffallend verändert und werden Sie jetzt auch Gelegenheit haben, Sich von ihrer hinreißenden Liebenswürdigkeit zu überzeugen! — Käthchen, wandte sie sich alsdann zu ihrer Schwester, die, umringt von einer munteren Gesellschaft, ihr Kommen nicht gewahrt hatte, Herr Advokat Hellwig wünscht Dir vorgestellt zu werden; ich weiß nicht, ob Du Dich unseres einstmaligen Spielkameraden und Beschützers auf unseren kleinen Streifpartien noch erinnerst, gewiß indessen nicht mit so lebhaftem Interesse, wie es umgekehrt der Fall zu sein scheint, setzte sie plötzlich mit etwas boshaftem Lächeln hinzu, dann löste sie ihren Arm aus dem seinigen und schob denselben in den Eugenie's, um mit ihr durch den Saal zu promeniren und in Curt's Nähe zu gelangen.

(Schluß folgt.)

Kibitzeier-Rechnung.

Wir senden anbei ein Quantum,
ein gleiches:
50..für den Kanzler des Deutschen
Reiches
30..von ganzem Herzen gönnen
Wir dem Ministerpräsidenten,
20..dem Mitglied des Herrenhauses,
1..der Handelsminister schmaus' es,
Der damit muß zufrieden sein.
Macht im Ganzen
101 (Berl. Wespen.)

An England's „Queen".

Und hast Du Angst im Kamisol
Vor fenianischem Petrol,
So laß Dir dies zum Troste sagen,
Daß And're auch darüber klagen.

Aus der Schule.

Schulinspector [nachdem der Lehrer die höchsten Punkte des Schwarzwaldes, darunter auch den Kniebis erfragt hat]: Habt Ihr schon etwas von den Kniebis bädern gehört?

Schüler: „Nein!"

Inspector: „Habt Ihr von Bad Ripoldsau gehört?"

Schüler: „Ja!"

Inspector: „Habt Ihr von Bad Petersthal gehört?"

Schüler: „Ja!"

Inspector: „Nun, diese Bäder liegen am Fuße des Kniebis; — wie nennt man sie deshalb?"

Ein Schüler: Fußbäder!"

Dauerhafter Vorwand.

A.: Gehst Du mit? — B.: Nein, ich will erst austrinken. — A.: Aber Dein Seidel ist ja leer. — B.: Ich meine ja das nächste Seidel.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann in einer Stadt mit 200,000 Einwohnern sucht eine Lebensgefährtin mit ebensoviel Mark.

Der Beherrscher Tunis an die Franzosen.

Kränken Euch die wilden Krumirs,
Schiebt Ihr wüthend in die Schuh mir's.
Tunis ist das Feldgeschrei,
Mir ist's recht, ich bin da Bey.

Bedenkliche Ehrenrettung.

A. (zu einem alten Gecken): „Wie geht es Ihnen, Vater Altmann?"

B.: „Warum sagen Sie denn Vater?"

A.: „Sie werden ja doch von allen Ihren Bekannten so genannt!"

B.: „Ach was, nur ein Esel kann mich Vater nennen."

Russische Aufklärung

— Was haben wir denn nun wieder verbrochen, daß sie uns immer wieder mit „Constitution" drohen? Das muß ja etwas Schreckliches sein!

— Daran sind nur die Nihilisten schuld. Jetzt wollen sie sogar die Bestechlichkeit der Beamten abschaffen!

— Ach Gott! Da kann man sich nicht einmal mehr Recht verschaffen!

— Ja, es wird immer schlimmer!

Das Höllenthal in Nieder-Oesterreich.

Unter allen Thälern Niederösterreichs dürfte wohl keines — das Donauthal natürlich ausgenommen — schöner und romantischer sein als das Thal der Schwarzau, eines Quellflusses der Leitha. Seiner wilden Großartigkeit wegen heißt es das Höllenthal.

Kommen wir mit der Südbahn von Wien und steigen beim kleinen schönen Baierbach aus, so zeigt sich auch schon Reichenau, das weitbekannte, und es begrüßen uns die Wogen der grünen Schwarzau, über welche die Eisenbahn auf hohem Viadukte hinläuft. Wir gehen die Straße hinauf und Schlösser und Villen winken uns von Reichenau entgegen. Zur Linken werden aber auch schon die grauen ungeheuren Massen der Raxalpe sichtbar und zur Rechten steht der dunkle Schneeberg. Doch hinaus aus Reichenau, vorbei an den Fabriken Hirschwangs, und wir kommen bald zum Thore, wo die Felsen sich schließen und das Thal so enge ist, daß nur ein Weg darinnen Platz hat. Wie da unten die grünen Wagen brausen und schäumen und an die Felswände prallen! Zu beiden Seiten steigen die Berge ziemlich steil hinan und sind von schönen Tannen bedeckt. Auch die verschiedenen Gipfel des 6570 Fuß hohen Schneeberges zeigen sich bald hier bald dort.

Ueberall nur Wald und Berg und der Himmel oben, unten das helle Wasser, dessen Brausen das ganze Thal mächtig durchhallt. Und doch — welche Mannigfaltigkeit bietet sich dar! Durch die vielen Krümmungen des Flusses entstehen lauter kleine Thalkessel. Auch die Straße muß sich diesen Schlangenwindungen des Flusses fügen und jede Viertelstunde wechselt hier das Ufer. Aus der Menge von Eindrücken und Bildern kann man sich fast nur das Gesammtbild merken; einige auffallende Scenen bleiben aber doch im Gedächtnisse, zum Beispiel folgende. Die Straße führt fast unten am Wasser hin. Wir bleiben stehen, sehen vorwärts und rückwärts und Alles scheint geschlossen. Und ringsum erheben sich gleich einem riesigen Amphitheater die Berge, besetzt von tausend und tausend Tannen, und noch mancher Felsblock oder begraster Gipfel des Schneeberges blickt herab zu uns in die tiefe Tiefe. Aber hoch darüber spannt der Himmel sein blaues Zelt.

Jetzt stehen wir auf der in die Felswand eingehauenen Straße und blicken senkrecht hinab in die Fluthen. — Unten ist ein sogenannter Holzrechen, aber ganz anders als sonstwo. Die Felsen verengen sich und ein gewaltiger Baum verbindet beide Ufer, um hier das Holz zu stauen. Vor dieser Vorrichtung jedoch ist das Flußbett breit und tief; es gleicht fast einem sehr kleinen See mit wunderschönem, grasgrünem Wasser, das aber seiner Tiefe wegen selten auf den Grund blicken läßt. Dies zuerst ruhige Wasser braust durch den Rechen hindurch und fällt dann schäumend über kleine Felsstufen hinab.

Viele Abwechslung bieten die vielen Brücken. — Da ragt plötzlich aus dem Flußbette ein schwarzer Felsen heraus, auf seinem Scheitel mit Tannen bewachsen. Unten prallen die Wogen an, aber hart an den Felsen schmiegt sich die feste Brücke. Ein banges Gefühl beschleicht uns, wenn wir aufblicken von der engen Straße in die gewaltige Höhe und nur düstere Tannen und Felsen gewahren, während unter uns die Wasser rasen und schier „enterisch" würde Einem werden — wie der Oesterreicher sagt, wenn man des Nachts hier wandeln müßte.

Indessen sind wir zum Kaiserbrunnen gekommen, wo die Wasserleitung für Wien beginnt. Ein kleines Seitenthal mündet ein, ein kleines Bächlein fließt herein in die Schwarzau. Es ist das Wasser des Kaiserbrunnens, der nicht weit entfernt davon aus einer Höhle mit sehr großer Wassermenge hervorstürzt. Dort ist nun Leben. Maschinen stehen da und Arbeiter sind beim Werke beschäftigt. Die Wiener sind zu beneiden — nicht um die Schulden, die sie deßwegen machen, — sondern um dieses herrliche frische Gebirgswasser.

Weiter wandeln wir im schönen wilden Thale und viele Kutschen begegnen uns. Wiener sind es, die dem Staub und der Hitze der Hauptstadt entflohen sind und nun in Reichenau residiren. Ein Zeiger weist uns hinein in's große Höllenthal, da das kleine seiner grünen Umkleidung wegen zu wenig höllisch ist. Durch einen Tannenforst gelangen wir aufwärts und plötzlich stehen wir in einem Riesen-Felsenkessel, dessen Boden bewaldet ist und dessen Wände berghohe nackte Felsen zeigen. Erdrückend ist der Anblick dieser ungeheuren auf uns herabdrohenden Felsen. Winzig erscheinen uns die oben vom Rande herabblickenden Fichten. Wir scheiden aus diesem lautlosen Felskerker und eilen hinaus in's kleine Höllenthal. Da wird es uns leichter um's Herz; da lachen die Berge im herrlichen Grün; die Wogen scheinen nicht mehr so wild, sie „reden" doch wenigstens. Und freudig wandeln wir dahin auf der Straße, die nun stellenweise auf die Höhe der Bergwand führt, und immer milder, immer freundlicher wird die Schwarzau. Ist ja auch das Höllenthal bald zu Ende! Das Thor erweitert sich und nicht fern von dem Flusse liegt der Ort Schwarzau.

Die letzten Worte des Zechbruders.

Hagelvoll ist die Wolke, das Himmelswölbe ist sternvoll:
Scheidend strebt mir der Geist nun zu Verwandten hinauf.

Zeitbildchen.

Vater: Was gibt's denn Neues?

Sohn: Wüßte gerade nichts Besonders....doch halt....eines wollt' ich Dir ja schon lange sagen....ich bin nämlich seit circa 6 Wochen verheirathet.

Thierische Wärme.

Gast: „Aber Lene, heute ist Euer Bier ja ganz warm!"

Kellnerin: „Warum? Wie kann denn das sein? Ist ja g'rad' erst vom Eiskeller hereingefahren worden, und Sie haben die erste Halbe auch noch bekommen.... 's müßt' nur von dem Faß sein, auf dem der Bierführer g'sessen ist!"

Ein gescheidter Schuljunge.

Was muß ein junger Mann thun, um dereinst eine ehrenvolle Stellung im Kreise seiner Mitbürger sowie auch im Staate einzunehmen? fragte ein Lehrer seine Dorfjungen.

Ein flachshaariger Junge sagte mit großer Ueberzeugung: Er muß eine reiche Bauerstochter heirathen.

Der umgedrehte Schwur.

I.

In meinem Leben rühr' ich keine Karte mehr an! Blind soll Der werden, der mich noch einmal spielen sieht!

II.

Aber Herr Zeiteles, jetzt seh' ich Sie schon wieder spielen!

Kenn ich davor, daß Sie nir blind geworden sind!

Väterlicher Rath.

Ihr jungen Leute laßt Euch warnen
Vor Circen, die Euch oft umgarnen,
Denkt doch an jenen alten Griechen,
Den Circe ließ auf Vieren kriechen.
Seht, läßt man sich mit Circen ein,
So wird man mindestens ein—Schwein.